

Literatur im Gottesdienst
Anregungen für das Jahr 2024
Die Bibel - Literatur - IchWir
Jens Teuber

KINDERSOMMER

Erträumter einsamer blauer Engel
In meinem Herzen läutet ein heller Regen
In meinen Händen blühen die Glockenblumen
Salbeiblüten wehen mich an
Die Perlenkette der Tränen gleitet
An den liegenden Schläfen nieder
Immer ist Nachmittag
Immer bin ich über einer Brücke von Staub
Mein Birnbaum wirft Scherben ab
Leise flötet der Schatten
Mein Fuß ist warm und nackt an der Erde
Drüben im dunklen Bereich der Schaukel
Geigt die Angst
Die Stuben sind dumpf und vertraut
Über den feuchten Schwellen
Blühen Schwertlilien auf
Abend lila und leicht
Abend durch vergessene Fensterosdobnle
Abendbebn
Ich muß mein heißes hüstelndes Kranksein
In hohen Kissen verbergen
Nacht
Ich lasse Akazienblätter treiben
Ich liebe den WindC
Die rauschenden runden Weiden führen
Nicht irgendwohin
Eine Mohnblume wartet auf mich
Friederike Mayröcker

BLEIBE NICHT am Boden heften,
frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heitern Kräften,
überall sind sie zu Haus;
wo wir uns der Sonne freuen,
sind wir jede Sorge los;
daß wir uns in ihr zerstreuen,
darum ist die Welt so groß.
Johann Wolfgang Goethe

ZUR FOTOGRAFIE EINES KONFIRMANDEN

Da steht er nun, als Mann verkleidet,
und kommt sich nicht geheuer vor.
Fast sieht er aus, als ob er leidet.
Er ahnt vielleicht, was er verlor.

Er trägt die erste lange Hose.
Er spürt das erste steife Hemd.
Er macht die erste falsche Pose.
Zum ersten Mal ist er sich fremd.

Er hört sein Herz mit Hämmern pochen.
Er steht und fühlt, daß gar nichts sitzt.
Die Zukunft liegt ihm in den Knochen.
Er sieht so aus, als hätt's geblitzt.

Womöglich kann man noch genauer
Erklären, was den Jungen quält:
Die Kindheit starb; nun trägt er Trauer
Und hat den Anzug schwarz gewählt.

Er steht dazwischen und daneben.
Er ist nicht groß. Er ist nicht klein.
Was nun beginnt, nennt man das Leben.
Und morgen früh tritt er hinein.

Erich Kästner

EFEU UND EIN ZÄRTLICH GEMÜT
Heftet sich an und grünt und blüht.
Kann es weder Stamm noch Mauer finden,
es muß verdorren, es muß verschwinden.

Johann Wolfgang Goethe

HABE NIEMAND Wo ich liegen kann wenn
Öffnen die Blumen wenn öffnen die Sterne der Mond
Habe niemand dasz ich sprechen kann wie
Damals zu dir weil kein Wort ist zu jenen
Die noch am Leben. Kalt ist und einsan
Die Nacht, 1 wenig Ende der Lippenzauber
In 1 Café

Für Ernst Jandl
Friederike Mayröcker

SACHLICHE ROMANZE

Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen: sie kannten sich gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.

Sie waren traurig, betrugten sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wußten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.
Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
Und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken. –
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
Und rührten in ihren Tassen.
Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort
Und konnten es einfach nicht fassen.

Erich Kästner

SERGEANT WAURICH

Das ist nun ein Dutzend Jahre her,
da war er unser Sergeant.
Wir lernten bei ihm: <Präsentiert das Gewehr!>
Wenn einer umfiel, lachte er
Und spuckte vor ihm in den Sand.

«Die Knie beugt!» war sein liebster Satz..
Den schrie er gleich zweihundertmal.
Da standen wir dann auf dem öden Platz
Und beugten die Knie wie die Goliaths
Und lernten den Haß pauschal.

Und wer schon auf allen vieren kroch,
dem riß er die Jacke auf
und brüllte: «Du Luder frierst ja noch!>
Und weiter ging's. Man machte doch
In Jugend Ausverkauf...

Er hat mich zum Spaß durch den Sand gehetzt
Und hinterher lauernd gefragt:
<Wenn du nun meinen Revolver hätst-
Brächtst du mich um, gleich hier und gleich jetzt?>
Da hab ich «Ja!» gesagt.

Wer ihn gekannt hat, vergißt ihn nie.

Den legt man sich auf Eis !
Er war ein Tier. Und er spie und schrie.
Und Sergeant Waurich hieß das Vieh,
damit es jeder weiß.

Der Mann hat mir das Herz versaut.oh
Das wird ihm nie verziehen.ienot
Es sticht und schmerzt und hämmert laut.
Und wenn mir nachts vorm Schlafen graut,
dann denke ich an ihn.
Erich Kästner

LASST MICH WEINEN! Umschränkt von Nacht,
In unendlicher Wüste.
Camele ruhn, die Treiber desgleichen,
Rechnend still wacht der Armenier;
Ich aber, neben ihm, berechne die Meilen
Die mich von Suleika trennen, wiederhole
Die wegeverlängernden ärgerlichen Krümmungen.
Lasst mich weinen! Das ist keine Schande.
Weinende Männer sind gut.
Weinte doch Achill um seine Briseis!
Xerxes beweinte das unerschlagene Heer,
Über den selbstgemordeten Liebling
Alexander weinte.
Lasst mich weinen! Thränen beleben den Staub.
Schon gruneltes.
Johann Wolfgang Goethe

DIE FLÖHE und die Wanzen
Gehören auch zum Ganzen.
Johann Wolfgang Goethe

HARFENSPIELER
Wer nie sein Brot mit Tränen aß,otd
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,o
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!
Ihr führt ins Leben uns hinein,eeb
Ihr laßt den Armen schuldig werden;
Dann überlaßt ihr ihn der Pein-
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.
Johann Wolfgang Goethe

Lesen

Eine afrikanische frau
Auf einer konferenz befragt
Warum sie denn immer die bibel läse
Es gäbe doch so viele bücher
Sie könne doch nun lesen und schreiben
Gab in die enge getrieben
Schließlich die antwort
Ich lese doch gar nicht
Das buch liest mich
Dorothee Sölle

Ein Kommentar

Es war sehr früh am Morgen, die Straßen rein und leer, ich ging zum Bahnhof. Als ich eine Turmuhr mit meiner Uhr verglich, sah ich, daß es schon viel später war, als ich geglaubt hatte, ich mußte mich sehr beeilen, der Schrecken über diese Entdeckung ließ mich im Weg unsicher werden, ich kannte mich in dieser Stadt noch nicht sehr gut aus, glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe, ich lief zu ihm und fragte ihn atemlos nach dem Weg. Er lächelte und sagte: »Von mir willst du den Weg erfahren?« »Ja«, sagte ich, »da ich ihn selbst nicht finden kann.« »Gibs auf, gib auf«, sagte er und wandte sich mit einem großen Schwunge ab, so wie Leute, die mit ihrem Lachen allein sein wollen.

Franz Kafka

WILLST DU DIR ein hübsch Leben zimmern,
mußt dich ums Vergangne nicht bekümmern;
das Wenigste muß dich verdrießen;
mußt stets die Gegenwart genießen,
besonders keinen Menschen hassen
und die Zukunft Gott überlassen.

Johann Wolfgang Goethe

GRABSCHRIFT

Als Knabe verschlossen und trutzig,
als Jüngling anmaßlich und stutzig,

als Mann zu Taten willig,
als Greis leichtsinnig und grillig!

Auf deinem Grabstein wird man lesen:
Das ist fürwahr ein Mensch gewesen!

Johann Wolfgang Goethe

Das nächste Dorf

Mein Großvater pflegte zu sagen: »Das Leben ist erstaunlich kurz. Jetzt in Erinnerung drängt es sich mir so zusammen, daß ich zum Beispiel kaum begreife, wie ein junger Mensch sich entschließen kann, ins nächste Dorf zu reiten, ohne zu fürchten, daß – von unglücklichen Zufällen ganz abgesehen – schon die Zeit des gewöhnlichen, glücklich ablaufenden Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht hinreicht.«

Franz Kafka

Wenn du traurig bist

Wenn du traurig bist
Wird dein blick unbestimmt
Es gibt nichts mehr
Zu erforschen
Wenn du traurig wirst
Sind deine hände verloren
Es gibt nichts mehr
Zu bearbeiten
Wenn du traurig bist
Geht die sonne weg
Es gibt nichts mehr
Zu sehen

Dorothee Sölle

KENNST DU DAS LAND, WO DIE KANONEN BLÜHN?
1928

Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!
Dort stehen die Prokuristen stolz und kühn
In den Büros, als wären es Kasernen.

Dort wachsen unterm Schlips Gefreitenknöpfe.
Und unsichtbare Helme trägt man dort.
Gesichter hat man dort, doch keine Köpfe.
Und wer zu Bett geht, pflanzt sich auch schon fort!

Wenn dort ein Vorgesetzter etwas will
- Und es ist sein Beruf, etwas zu wollen -,
Steht der Verstand erst stramm und zweitens still.
Die Augen rechts! Und mit dem Rückgrat rollen!

Die Kinder kommen dort mit kleinen Sporen
Und mit gezognem Scheitel auf die Welt.
Dort wird man nicht als Zivilist geboren.
Dort wird befördert, wer die Schnauze hält.

Kennst du das Land? Es könnte glücklich sein.

Es könnte glücklich sein und glücklich machen!
Dort gibt es Acker, Kohle, Stahl und Stein
Und Fleiß und Kraft und andre schöne Sachen.

Selbst Geist und Güte gibt's dort dann und wann!
Die Und wahres Heldentum. Doch nicht bei vielen.
Dort steckt ein Kind in jedem zweiten Mann.
Das will mit Bleisoldaten spielen.

Dort reift die Freiheit nicht. Dort bleibt sie grün.
Was man auch baut – es werden stets Kasernen.
Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!
Erich Kästner

MIGNON

Kennst du das Land? Wo die Citronen blühen,
Im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möchte' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möchte' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg, und seinen Wollkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;an
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin

Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

Johann Wolfgang Goethe

Weihnachtslied, chemisch gereinigt

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Mutter schenkte euch das Leben.
Das genügt, wenn man's bedenkt.

Einmal kommt auch Eure Zeit.
Morgen ist's noch nicht so weit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden,
Reiche haben Armut gern.
Gänsebraten macht Beschwerden,
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann.
Allerdings nur nebenan.

Lauft ein bisschen durch die Straßen!
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.
Christentum, vom Turm geblasen,
macht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen –
Lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
denn im Ofen fehlt's an Holz!
Stille Nacht und heilige Nacht –
Weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!
Gott ist nicht allein dran schuld.
Gottes Güte reicht so weit . . .
Ach, du liebe Weihnachtszeit!
Erich Kästner

Vom baum lernen
Vom baum lernen
Der jeden tag neu
Sommers und winters
Nichts erklärt
Niemanden überzeugt
Nichts herstellt
Einmal werden die bäume die lehrer sein
Das wasser wird trinkbar
Und das lob so leise
Wie der wind an einem septembormorgen
Dorothee Sölle

Die Verwandlung

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

Franz Kafka

Beherzigung

Ach, was soll der Mensch verlangen?
Ist es besser, ruhig bleiben?
Klammernd fest sich anzuhängen?
Ist es besser, sich zu treiben?
Soll er sich ein Häuschen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen beben.
Eines schickt sich nicht für alle!
Sehe jeder, wie ers treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!

Johann Wolfgang von Goethe

Kleine Seele
Springst im Tanze
Legst in warme Luft den Kopf
Hebst die Füße aus glänzendem Grase
Das der Wind in zarte Bewegung treibt

Franz Kafka